Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

16.7.1842 (No. 192)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 192. Samstag, den 16. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten. (S. auch Beilage.)

Preußen. Die „Preuß. Staatszeitung" berichtet, daß in der am 7. Juli zum Andenken von Leibnitz gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften der am 28. Juni bestätigte (jüdische) Dr. Rieß, den bestehenden Vorschriften gemäß, eingeführt wurde und seine Anrede gehalten hat. Die Preisfrage über die erste Entwicklung des Säugethiereies bis zur Bildung des Darmkanals und bis zur Einpflanzung der embryonalen Gefäße in das Chorion wurde von zwei Bewerbern, nämlich den Professoren Bischof zu Heidelberg und Reichert zu Berlin gelöst. Die Preisfrage für das nächste Jahr ist eine Quellengeschichte der indischen Philosophie.

Berlin, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland hat bei der Fahrt unseres Königs von Danzig nach St. Petersburg eine Telegraphenlinie direkt auf der See errichten lassen, damit Höchstderselbe über die Seereise unseres Monarchen in einer fortwährenden Korrespondenz stehe. Die glückliche Einschiffung Sr. M. in Danzig soll die kaiserl. Familie 6 Stunden nachher schon auf diesem Wege in Peterhof erfahren haben. (W. M.)

Berlin, 11. Juli. Se Maj. der König haben in Betreff der Beziehung des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem zu den deutschen Gemeinden evangelischer Konfession in Palästina nachstehenden allerhöchsten Befehl an den Minister der geistlichen Angelegenheiten zu erlassen geruht: „Ich übersende Ihnen hierbei ein Schreiben des Prima's von England, Erzbischofs von Canterbury, welches die bestimmten Vorschläge enthält über das Verhältniß des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem zu den deutschen Gemeinden evangelischer Konfession in Palästina, welche sich der Jurisdiktion des Letzteren zu unterwerfen geneigt sind. Sie werden daraus entnehmen, daß der genannte Prälat den Gemeinden des deutschen protestantischen Bekenntnisses in Palästina den Schutz und die hirtliche Fürsorge des englischen Bischofs zu Jerusalem zusichert, ohne andere Bedingungen zu machen, als solche, welche die Ausübung dieses Schutzes selbst erfordert. Eine Veröffentlichung dieser Vorschläge wird am geeignetsten seyn, die Mißverständnisse Wohlmeinender zu beseitigen und die Verdrehungen und Verläumdungen Böswilliger unschädlich zu machen. Wenn auch zur Zeit noch keine deutsch-evangelischen Gemeinden in Palästina sich befinden, sondern die Bildung derselben unter dem Einflusse der sie begünstigenden Umstände erst noch zu erwarten ist, so werden doch schon jetzt Kandidaten der deutsch-protestantischen Kirche, welche das wachsende Interesse an dem Werke der Missionen zur Bekehrung der Juden nach Palästina führt, es für sehr wünschenswerth halten, von den in dem Schreiben des Erzbischofs von Canterbury enthaltenen Anerbietungen Gebrauch zu machen, und mittelst des sich anzueignenden Schutzes und der Fürsorge des Bischofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem ihrer Wirksamkeit eine freie Bahn und einen segensreichen Erfolg zu bereiten. Ich bin gern geneigt, Kandidaten dieser Art, wenn sie von der Behörde geprüft und qualifizirt erachtet worden sind, insbesondere ihre feste Begründung in dem evangelischen Glauben nach dem Lehrbegriff der augsburgischen Konfession zuvor nachgewiesen haben, in angemessener Art zu unterstützen, und trage ihnen auf, Mir dergleichen zu bezeichnen. Danzig, den 28. Juni 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister Eichhorn." — (Uebersetzung.) Lambeth, den 18. Juni 1842. Sire! Da es mir wünschenswerth erscheint, daß Ew. Maj. von dem Verhältnisse, worin die deutschen Gemeinden in Palästina zu dem Bischofe der vereinigten Kirche von England und Irland in Jerusalem stehen werden, eine vollständige Kenntniß erhalten, so lege ich ehrerbietigst folgende Vorschläge vor, welche, wie ich hoffe, Ew. Maj. genehm seyn werden. Der Bischof wird es für seine Pflicht erachten, alle die Gemeinden des deutschen protestantischen Bekenntnisses, welche sich innerhalb des Bereichs seines Spengels befinden und geneigt sind, sich seiner Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, in seine oberhirtliche Fürsorge und seinen Schutz zu nehmen, und wird denselben allen in seiner Macht stehenden Beistand leisten. In diesen Gemeinden wird die von mir sorgfältig durchgegangene deutsche Liturgie, welche aus den in Euer Majestät Landen kirchlich rezipirten Liturgien entnommen ist, bei der Feier des Gottesdienstes von Geistlichen angewendet werden, die nach folgenden Grundsätzen angestellt worden sind. Kandidaten des heiligen Predigtamts von deutscher Zunge, welche dazu Ew. königl. Maj. Erlaubniß erhalten haben, werden dem Bischof das Zeugniß einer von Ew. Maj. zu bestimmenden Behörde vorlegen, worin ihr guter Wandel und Aufführung, so wie ihre Befähigung für das geistliche Amt in jeder Beziehung bezeugt wird. Der Bischof wird natürlich Vorsorge treffen, bei jedem ihm also präsentirten Kandidaten von dessen Befähigung für die besonderen Pflichten seines Amtes, von der Lauterkeit seines Glaubens und von seinem Verlangen, die Ordination von den Händen des Bischofs zu empfangen, sich zu überzeugen. So wie der Bischof die Ueberzeugung über diese Punkte gewonnen hat, wird er den Kandidaten auf die Unterschrift der drei Symbole, des apostolischen, nicänischen und athanasischen, ordiniren, und ihm auf die eidliche Zusicherung des kirchenordnungsmäßigen Gehorsams gegen den Bischof und seine Nachfolger die Erlaubniß zur Ausübung seines Amtes ertheilen. Was die Konfirmation junger Personen in solchen Gemeinden in Palästina betrifft, so wird der Geistliche der Gemeinde in hergebrachter Weise dieselben zu diesem Zwecke unterrichten, die erforderliche Prüfung mit ihnen vornehmen, und von ihnen in Gegenwart der Gemeinde das Bekenntniß ihres Glaubens empfangen. Sie werden alsdann dem Bischof vorgestellt werden, welcher die Handlung der Konfirmation nach der Form der Liturgie der vereinigten Kirche von England und Irland vollziehen wird. In tiefster Ehrfurcht habe ich die Ehre zu verharren Sire Ew. Majestät aufrichtigster und unterthänigster Diener (gez.) W. Canterbury. An Se. Majestät Friedrich Wilhelm den Vierten. König von Preußen. (Pr. S. Z.)

Köln, 11. Juli. Das ländliche Fest, welches am Tage der Dompatrone Peter und Paul auf unsrer Rheinaue stattfand, hat einen Reinertrag von 522 Thalern ergeben, welcher der Dombaukasse zufließt. Die Theilnehmer waren mit der Anordnung so zufrieden, daß auch für die folgenden Jahre aus der Wiederholung des Festes eine ansehnliche Beisteuer für den Bau gewonnen werden kann. Wie wenig dahier die Kollekten für Hamburg ꝛc. dem Eifer für den Dombau geschadet haben, geht am besten daraus hervor, daß aus unserer Stadt allein bereits 12,450 Thaler als Beiträge eingegangen sind. Die große kirchliche Feier, welche am 4. Sept. im Dome statthaben wird, hat bereits manche Personen, die seither nicht Mitglieder des Dombauvereins waren, zum Eintritte in den Verein bewogen, weil sie nur dadurch sich Zutritt zu den Festlichkeiten verschaffen können, und dies Beispiel wird gewiß in den nächsten Wochen noch zahlreiche Nachfolger finden. — Ich meldete früher, daß binnen zwei Jahren zwei unserer Leihbibliothekbesitzer fallirt hätten; jetzt ist auch der dritte diesem Schicksale verfallen. Zwei der Leihbibliotheken werden gegenwärtig zum Besten der Massen administrirt. (F. J.)

Bayern. Würzburg, 12. Juli. Der Kurfürst von Hessen traf gestern Nachmittag, nebst Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen v. Steinau mit Gefolge und Dienerschaft hier ein, übernachtete im Hotel de Russie und setzte heute früh die Reise nach Bad Ischl fort.

Nassau. Vom Taunus, 9. Juli. Die Kurzeit hat in den Taunusbädern mit Ausnahme von Langenschwalbach, das sich erst in der zweiten Hälfte dieses Monats zu füllen pflegt, ihren Glanzpunkt erreicht. Gleichwohl vermißt man an dem besuchtesten dieser Badeorte, Wiesbaden nämlich, jenes Gedränge von Kurgästen, das sich sonst um diese Zeit des Jahrs daselbst bemerklich zu machen pflegt. Die neueste Kurliste gibt allerdings 5811 Nummern an; allein, sey es nun wegen der vielen in den letzten Jahren stattgehabten Neubauten und der außerordentlichen Vermehrung der Tables d'Hôte, es stehen noch viele Wohnungen leer, und im Kursaal, den vier Jahrszeiten und der Post, an deren Gastafeln sonst das größte Gedränge stattfand, ist jetzt noch viel Platz vorhanden. Der Kurfurst von Hessen, der anfangs eine schöne Wohnung um den Preis von 1000 fl. monatlich gemiethet hatte, verweilte nur vier Tage in Wiesbaden. Die Herzogin von Kent ist noch für den Verlauf dieses Monats in Wiesbaden angekündigt; auch wird, wie man versichert, Se. Maj. der König der Belgier diesen Kurort im Spätsommer mit einem mehrwöchentlichen Besuche beehren. — Vergleichsweise ist in diesem Jahre von den Taunusbädern Homburg vor der Höhe der gefüllteste Kurort. Auch sind in der That die Wohnungsmiethen daselbst zu einem Preise gestiegen, wie er nur je in Wiesbaden bezahlt wurde. Es bilden Franzosen und Niederländer die Mehrzahl der ausländischen Kurgäste; nächst ihnen kommen die Engländer. Von Deutschen ist besonders der Zufluß aus Rheinpreußen in diesem Jahre sehr stark. Die neueste Badliste gibt die Zahl der Kurgäste auf nahe an 700 an, wovon dermalen noch über die Hälfte anwesend ist, die zeitweiligen Abgänge aber bisher noch immer durch frische Ankömmlinge mehr als ersetzt wurden. (S. M.)

Frankreich.

* Paris, 12. Juli. Hr. Gerstlacher, Minister-Resident Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, hat dem König in einer besondern Audienz das Antwortschreiben seines Souveräns auf die Notifizirung der Geburt Sr. k. H. des Grafen von Eu übergeben. (Moniteur) — Das heutige „Debats" berechnet die bis gestern Abend bekannten Wahlen auf 210 für die konservative Partei und 148 für die Opposition. — Folgende 25 konservative Deputirte der letzten Kammer sind entweder gar nicht mehr als Bewerber aufgetreten (namentlich Royer-Collard) oder nicht wieder gewählt worden: HH. B, Delessert, Le Sergeant de Monnecove, Legentil, Chaix-d'Est-Ange, Dimirans, de Jussieu, Enouf, de Bussières, Beudin, Piscatory, de Chapel, de Beaufort. Azaïs, Barbet, de Praslin, Warein, Renouard, Bertin de Veaux, Danse, B. Fould, Anisson Duperron, de Laborde, Royer-Collard, Magnoncourt und Magnier. Von Oppositionsdeputirten kommen folgende, entweder weil sie keine Wahlkandidaten mehr waren oder weil sie durchfielen, nicht in die neue Kam-

---

* Der Schnitt mit dem Scheermesser.

(Fortsetzung.)

„Geh zum Teufel! ich lache über Dich und Deine Drohungen!" rief ihm der Perückenmacher nach, und schritt in heftigem Zorne in der Bude auf und ab.

„Ihr habt keinen Gehülfen mehr," — so sprechend trat Jemand herein, — „hier kommt ein neuer Zögling zum Ersatz für ihn." Chastellier sah auf, und erkannte Joselon Andiol.

„Unzeitiger Scherz! ich bin nicht aufgelegt zum Lachen. Geht Eures Weges, und klopft Euer Eisen."

„Ich scherze nicht," versetzte der Schmied ernsthaft, setzte sich vor einem Perückenstock nieder, und fing an, die Haare mit der Geschicklichkeit und Gewandtheit eines vollendeten Friseurs zu bearbeiten.

„Gut, sehr gut! ich nehme Dich an," rief Chastellier, ihm vergnügt auf die Schulter klopfend, während Joselon in Mionnée's Augen ebenfalls eine Spur von Zufriedenheit zu finden suchte; sie sah aber Jean Veran nach, der seines Weges ging, ohne auch nur der Tochter seines bisherigen Meisters einen Abschiedswink zu hinterlassen. Die alte Trostlosigkeit kam wieder über Andiol, der mit so vieler Zuversicht zurüchgekehrt war.

„Wie kommt es denn," nahm Meister Chastellier das Wort, „daß Du in so kurzer Zeit ein so geschickter Perückenmacher geworden bist?"

„Ich habe fleißig gearbeitet; ein berühmter Friseur in Avignon hat mich unterrichtet, — ich habe alle meine Ersparnisse daran gewendet, — mich Tag und Nacht angestrengt; ich hatte so sehr gewünscht, für immer das widerwärtige Schmiedehandwerk los zu werden!"

„Warum aber das? es ist doch schöner Verdienst dabei."

„Weil irgend Jemand keinen Gefallen daran gehabt hat."

„Ich verstehe Dich, Joselon," bemerkte Meister Chastellier mit schlauem Lächeln. „Nun, arbeite nur tüchtig, zeige Dich werth meiner Lehre und Gunst, vielleicht erhältst Du noch den Lohn Deiner Mühe und Beharrlichkeit."

Doch Mionnée, in der Niedergeschlagenheit und dem Kummer über Jean Veran's Abschied, merkte nicht einmal auf die Worte ihres Vaters.

Eben trat ein reicher Bürgerssohn ein, der seine Braut, eine junge, hübsche Wittwe aus Paris, jeden Augenblick erwartete, und schleunigst rasirt seyn wollte Meister Chastellier ergriff sein Streichleder und schärfte die blitzende Klinge, dann seifte er seinen fashionabeln Kunden ein, und erhob das Messer, ihm den Bart abzunehmen; unglücklicher Weise aber hatten der Aerger über Jean Veran und die Aufregung der Szene von vorhin der gewohnten Sicherheit seiner Hand etwas geschadet, er konnte eines leichten Zitterns nicht Herr werden, und mußte durch einen leisen Schrei des jungen Mannes, auf den ein kräftiges Zornwort folgte, erfahren, daß er ihn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mer: HH. de la Gillardaie, Dumont (vom Nord), Dieudonné, Sainthorenc, de Sivry, Colomès, Rampon, Poupard-Duplessis, Charpentier, Bachelu, Terrebasse, Pavès (vom Arriège), Portalis, Charlemagne, Charamaule, Martinet, Mottet, Dussolier, Jollivet, Boyer de Peyreleau, Coraly, Tixier, Petiniaud, Martin (von Straßburg), de Panat, Subervic, Petot und Le Boeuf.

§† Paris, 12. Juli. (Korresp.) Die Vendée hat lauter Oppositionsmänner gewählt. In allen großen Städten hat die Opposition bedeutend gewonnen, während man gegen sie auf dem Lande nicht günstig war (dieselbe Erscheinung nimmt man auch in England u. Spanien wahr); deshalb wollen denn auch Viele die Wahlen nur im Hauptort abgehalten wissen. Lyon, Bordeaux und Straßburg sind die einzigen großen Städte in Frankreich, welche von der allgemeinen Regel eine Ausnahme machen. — Die neuesten Ernennungen sind jetzt bekannt; es fehlen kaum noch 40. Das Verhältniß stellt sich ohngefähr wie gestern, und im Ganzen wird die künftige Kammer der abgetretenen gleichen. Hr. Thiers ist nur einmal, und zwar in seiner Vaterstadt Aix, wieder gewählt worden. Viele meinen, daß eben die Rückkehr der alten Kammer „vermehrt", aber nicht „verbessert" durch die pariser Oppositionsmänner, vielmehr als eine Niederlage, denn als ein Sieg für das Kabinet anzusehen sey. Es wird sich bald zeigen, wer Recht hat — Die Börse ist heute wieder beruhigter und die Effekten haben sich auch gebessert. 5proz. 119 Fr. 80 Ct. — 3proz. 79 Fr., 80 Ct. span. akt. Schuld, keine Notirung.

Algerien. Algier, 5. Juli. So eben wird uns eine jener kühnen Waffenthaten berichtet, welche selbst bei den tapfersten Truppen nur selten sich ereignen. General Changarnier war unlängst mit seiner Division von Blidah wieder aufgebrochen, um die mit so vielem Erfolg begonnenen Unterwerfungen der zahlreichen Araberstämme immer mehr auszudehnen. Er bivuakirte bis 50 Stunden von Algier an den Ufern des Schelif, wo er die Unterwerfung von weiteren Stämmen erwartete. Auf einem Hügel rekognoszirend, wurde er in einer Entfernung von einigen Meilen ungeheure Staubwolken gewahr. Da er vermuthete, daß es vielleicht Karawanen seyen, welche in der Richtung nach der Wüste auswandern, befahl er dem Obersten des ersten Chasseurregiments, mit seinen 300 Reitern unverzüglich auf den Weg sich zu machen, um zu sehen, welche Bewandtniß es damit habe. Die Chasseurs setzten sich, ohne zu satteln, zu Pferde und ritten mit Blitzesschnelle gegen den bezeichneten Ort. Groß aber war ihr Erstaunen, als sie, auf einer Anhöhe angelangt, in einer kleinen Entfernung über 15,000 Araber, worunter 4000 wohlbewaffnete Reiter, erblickten, die mit allen ihren Habseligkeiten wirklich auf dem Wege gegen die Wüste im Auswandern begriffen waren. An Umkehren war nicht mehr zu denken, denn in diesem Falle würden die arabischen Reiter, die Schwäche der Franzosen erkennend, dieselben verfolgt und bis auf den letzten Mann niedergehauen haben. Der Oberst kommandirte also vorwärts, indem er seinen Soldaten bedeutete, daß ihnen kein anderer Weg übrig bliebe, als mit dem Säbel in der Hand entweder zu siegen oder zu sterben. Mit Ungestüm sprengte die kleine Schaar gegen den überraschten Feind; ein muthvoller Kampf entspann sich; die Araber kämpften einige Zeit mit hartnäckiger Tapferkeit, aber zum größten Glück der Franzosen, deren Schaar sie für viel zahlreicher hielten, und in dem Wahne, daß immer neue Verstärkungen anrückten, hielten sie nicht Stand. Das Geschrei der fliehenden Weiber, Kinder und Greise, welche auf die Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht waren, brachte die größte Unordnung in die Reihen der kämpfenden Araber; bald ergriff Alle ein panischer Schrecken, und nur auf die Flucht bedacht, warfen sie ihre Waffen von sich und suchten nur noch so schnell als möglich den Chasseurs zu entrinnen. Aber diese hatten nun gewonnenes Spiel, es erfolgte eine furchtbare Mezelei, mehrere Hundert Leichname bedeckten den Kampfplatz, und der Erfolg dieser That war: 3000 Gefangene, 700 Pferde, 1500 Kameele und 2000 Maulesel mit den kostbarsten Habseligkeiten der ganzen Karawane beladen, 16,000 Stücke Zugvieh, Ochsen, Schafe, Ziegen ꝛc. und eine Menge Waffen. Mit dieser Beute versehen, kehrten die Chasseurs zurück und begegneten halben Weges dem erstaunten General Changarnier, der mit seiner Infanterie anrückte, aber nicht mehr zeitig genug hätte eintreffen können, wenn sich ein Unfall ereignet hätte. Die Franzosen verloren in diesem Treffen einige 20 Mann. (S. M.)

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 30. Juni. Die Eröffnung der Eisenbahn von hier bis nach Castellamare, eine Länge von nahe an 15 Miglien, ist auf den 10. künftigen Monats angekündigt. Die Arbeiten wurden in der letzten Zeit mit ausserordentlicher Thätigkeit betrieben, weil die Unternehmer einer bedeutenden Geldstrafe verfallen wären, wenn sie die eingegangenen Verbindlichkeiten der Regierung gegenüber, die ihnen früher schon eine Terminverlängerung gestattete, nicht erfüllt hätten. Diese Straße wird in Beziehung auf ihre Lage und die sie berührenden Lokalitäten stets die reizendste und interessanteste bleiben, denn alles vereinigt sich auf dieser kurzen Strecke; sie erscheint als ein Arm der nach dem Rang der Größe und Bevölkerung dritten Stadt Europas, durchschneidet die fruchtbarsten Felder der Welt (la Campagna felice), deren Boden ununterbrochen Jahr aus Jahr ein die Hauptstadt mit Gemüsen und Gartengewächsen aller Art versieht und bahnt sich sodann ihren Weg über den Meeressand. Hier sieht der erstaunte Wanderer rechts und links die herrlichsten Gärten mit prächtigen Landhäusern und Villen neben den einfachen Wohnungen des Landmannes und den armseligen Hütten der Fischer und Schiffer, dort erschreckt man durch das sich plötzliche Versetztsehen in die Mitte der durchbrochenen haushohen schwarzen Lavawände, die Herculanum und nachher zu wiederholtenmalen Torre del Greco und seine blühenden Umgebungen und Ortschaften unter sich begruben, während der drohende Urheber all dieses Unheils majestätisch, von einer Rauchsäule gekrönt, auf einen herabblickt. Ringsum wuchert die üppigste Vegetation; riesenhafte Aloëen und Kaktuspflanzen, mit der indianischen Feige reich besetzt, wachsen neben der Rebe, die sich in 4 bis 6fachen Guirlanden hoch in den Lüften von einem Baum zum andern schlängelt; kaum hat man Zeit, seine Augen an diesem herrlichen Schauspiel, zu weiden, als man sich von beiden Seiten vom Wasser umringt, in einem Schiffe wähnt, wo die Bahn die Einschnitte des Meeres durchläuft, wozu mehrere Brücken von zusammen 60 bis 70 Bogen aufgeführt werden mußten, die dem fürchterlichsten aller Elemente trotzen. So gelangt man, ohne die Häuserreihe der sich aneinanderreihenden Ortschaften verlassen zu haben, nach Torre dell' Annunziata und von da über eine mit Baumwolle und Reis bepflanzte Fläche hin nach dem am Fuße des 5000 Fuß hohen Monte Sant' Angelo gelegenen Castellamare. — Laut königl. Dekret ist der Zoll auf Bücher, welcher für jeden auch noch so kleinen Oktavband Carl. 3 (36 kr.) für Quart Carl. 6 oder 1 fl. 12 kr., für einen Folioband D. 1. 20 (2 fl. 24 kr.) betrug, auf die Hälfte reduzirt worden. — Der Sommer hat sich mit all seinen Unannehmlichkeiten, die mit einer großen Hitze gepaart gehen, die nun 2 bis $2\frac{1}{2}$ Monat ununterbrochen dauern wird, eingestellt; die Badeanstalten sind an allen Enden der Stadt errichtet, allein bevor die Sonne in den Löwen tritt, wagt es der Neapolitaner kaum, seine Glieder den krystallenen Wogen anzuvertrauen. (A. Z.)

Toscana. Florenz, 24. Juni. Als Nachtrag zu den Festen in Pisa muß ich Ihnen von einer unerhört schändlichen Spekulation von Dieben berichten. Am vorigen Sonntag, dem letzten Fasttag, waren um 12 Uhr Mittags in Pisa in der Peterskirche eine Menge Menschen zum Gottesdienst versammelt. Da stürzten Einige unbemerkt eine große Bank um, was in dem weiten Gewölbe einen starken vervielfältigten Schall verursachte und die Versammlung schon sehr erschreckte. Plötzlich riefen mehrere Stimmen: „Die Decke bricht ein!" und nun war Niemand mehr zu halten. Alles stürzte in schrecklicher Eile, Bestürzung und Unordnung dem Ausgang zu; Viele wurden umgeworfen und jämmerlich zugerichtet. Dies war der Augenblick, welchen die Diebe vorbereitet hatten, und sie fielen nun mit wahrer Grausamkeit über ihre Opfer her. Ringe wurden von den Fingern, Halsnadeln und Ketten von den Hälsen, die in Italien gebräuchlichen großen Ohrringe aus den Ohren gerissen. Der Tumult war unbeschreiblich; eine Frau wurde für todt in die Sakristei getragen. Das Verbrechen wurde, wie gesagt, am hellen Mittag und mit unbegreiflicher Frechheit begangen, und doch hat keiner der Diebe, welche von Livorno seyn sollen, festgenommen werden können. (L. A. Z.)

Sardinien. Genua, 29. Juni. Nachdem der seit mehreren Tagen wüthende Sirokkowind sich endlich gelegt hatte, ging Sonntag, den 26. Juni, das große Seefest, welches die Stadt Genua der königl. Familie zu Ehren veranstaltet hatte, vor sich. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete man das Schauspiel durch die Regatta (Wettrudern), die den Genuesern ein immer erfreuliches Bild darbietet, da sich darin die vaterländischen Gebräuche gleichsam abspiegeln. Bald darnach zog ein entfernter Kanonendonner die Blicke der Menge nach dem Leuchthurme hin. Dieses schöne Monument, dessen Gipfel stolz zu den Wolken emporragt, bedeckte sich an allen seinen Punkten mit Lichtern, auf welches Zeichen alle den Hafen amphitheatralisch einschließenden Gotteshäuser, Paläste, Thürme, Mauern und Villen sich in ein Lichtgewand hüllten. Mittlerweile ließen sich von Seiten der königl. Kriegsschiffe und der Landbatterien abwechselnde Kanonensalven vernehmen, indeß 20 fast gleichzeitig aufgestiegene Aerostaten das Auge der Zuschauer beschäftigten. Endlich war auf dem alten Hafendamme ein großes Gerüst errichtet worden, auf welchem zum Schlusse des seemännischen Schauspiels ein imposantes Feuerwerk abgebrannt werden sollte. Diesem Feste, welches weit über Mitternacht hinaus währte, wohnten JJ. kk. HH. mit den übrigen k. Prinzen und Prinzessinnen bei. Sie wurden bei der Königsbrücke von dem Stadtgouverneur ehrerbietig empfangen und bestiegen ein elegantes und majestätisches Bucintoroschiff. Darauf wurde die erlauchte Gesellschaft durch die geheimen Vorrichtungen des schönen Fahrzeugs nach der schwimmenden Insel, wo ein gewählter Kreis von Damen und Kavalieren harrte, übergeführt. Von allen Seiten brach ein allgemeiner Jubelruf aus, zu dem sich das Hurrahgeschrei von Seiten der im Hafen ankernden Schiffe gesellte. Der kgl. Hof verweilte daselbst bis zum Schlusse des Feuerwerks, worauf er über die mit Blumen bekränzte und glänzend beleuchtete Königsbrücke die Rückfahrt nach der k. Burg antrat. (Gazz. Piemont.)

Schweden und Norwegen.

Am 2. d. hat das Reichsgericht in feierlicher Sitzung über die Anklage des reichsständischen Mandatars gegen mehrere kön. Rathgeber wegen angeblicher Verletzung der Verfassung und Gesetze das Erkenntniß gegeben und sämmtliche Angeklagte völlig freigesprochen.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. (Korresp.) Man ersieht jetzt aus der kategorischen Erklärung Torreo Solana's und dem Stillschweigen der abgetretenen Kabinetsglieder, daß die Verschwörung in Burgos von keiner so großen Bedeutung war, als angegeben worden. — In der Deputirtenkammer trug Herr Olozaga heute darauf an, daß die Kommission über die Vertheilung der Steuern zum Besten des Gottesdienstes und der Geistlichkeit noch nach der Session zu fungiren fortfahre, weil die Sache nöthig sey, vorzüglich wegen der baskischen

---

geschnitten hatte. Bestürzt beschaute er den quellenden Blutstropfen, und warf so unmuthig als beschämt das Scheermesser von sich.

„Möge dem Jean Veran der Teufel den Hals umdrehen! Das ist in meinem Leben das erste Mal, daß es mir begegnet, einen Kunden zu schneiden. Kommt her, Joselon, hier habt Ihr eine Gelegenheit, Eure Geschicklichkeit zu beweisen!" — Mit edelm Selbstvertrauen, doch nicht ohne Herzklopfen, ergriff dieser das dargereichte Messer, einen Blick auf das in ihrem Schmerze versunkene Mädchen werfend, und ging an's Werk mit einer Behendigkeit, der der alte Chastellier, trotz seiner übeln Laune, mußte Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nichts war mehr übrig, als die Oberlippe des „Incroyable", wie man damals sagte, als plötzlich Mionnée in lautes Schluchzen ausbrach. Joselen schrack zusammen, die Hand glitt ihm aus, und ein monströser Schnitt verunstaltete die Lippe des jungen Mannes, der vom Stuhl in die Höhe fuhr, nach dem Spiegel sprang, und sich mit einer Wuth und Verzweiflung betrachtete, die unmöglich einer Beschreibung fähig sind. Eine breite Schramme zog sich von einem Ende der Lippe bis zur andern; er war auf wenigstens acht Tage entstellt.

Verzweifelnd betrachtete Chastellier die Ungeschicklichkeitsprobe seines Gehilfen, und ließ in stummer Scham den Zorn und die heftigen Vorwürfe des unglücklichen Bräutigams über sich ergehen, der nun mit einem lächerlichen Schnauzbart von englischem Taffet vor der jungen Frau erscheinen sollte, der er zu gefallen wünschte.

Als er, den blutenden Mund in's Taschentuch gehüllt, weggegangen war, fiel Chastellier, blaß und verzerrt vom ausbrechenden Zorn, über den ganz vernichteten Joselon her. „Elender, Du hast mich entehrt!" schrie er, mit aller südlichen Energie des Ausdrucks. „Geh, und komme mir nicht mehr vor die Augen! Von heute an übertrage ich meine Bude, meine Becken und meine Kundschaft an Jean Veran, Mionnée soll seine Frau werden, wenn er mich noch zum Schwiegervater haben will, nachdem Du meine letzten Tage mit Schande bedeckt hast."

Joselon ging, den Tod im Herzen; er hatte gesehen, wie Mionnée bei Jean Veran's Namen das Köpfchen erhob, ihre Thränen trocknete, und die lebhafteste Freude zu erkennen gab. Was lag ihm jetzt noch am Leben?

Ohne zu wissen, was er that, ging er auf gerathewohl vor sich hin, bis er an den Calavon gelangte, einen reißenden, gefährlichen Bach, mit Tiefen, gegen die, nach der Meinung der Einwohner, die Scylla nur von geringer Bedeutung war. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Aufforderung zum Anbau der Luzerne.) Die ungewöhnliche Trockenheit und Dürre dieses Jahres hat bereits einen ungünstigen Einfluß auf das Wachsthum

Provinzen und der Verzweigung mit der Fueros angelegenheit. — Madrider Börse: 5proz. 33 baar, 33 5/8 2 Monat; 3proz. 22.

Afrika.

Marokko. §† Gibraltar, 22. Juni. Der Adjutant des nordamerikanischen Kommodore hat vom Kaiser von Marokko eine abschlägige Antwort erhalten auf die gemachte Anfrage, ob jener in feierlicher Audienz seine Beschwerden vortragen könne. Die Form der Weigerung war übrigens die höflichste. Der englische Agent dagegen ist vom Kaiser mit Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Der amerikanische Adjutant hat dem Kommodore Margen bereits mündlich den mißlungenen Erfolg seiner Sendung zu wissen gethan. Zwischen Frankreich und Marokko besteht keine Spannung mehr.

Amerika.

Brasilien. Nach Berichten aus Rio-Janeiro war in der Stadt Sorocaba, in der Provinz St. Paul, ein Aufstand ausgebrochen, weil die Bevölkerung der Vollziehung des abgeänderten Strafgesetzes Widerstand entgegenstellte. Starke Truppenabtheilungen waren auf Dampfschiffen von Rio dahin abgegangen, und man hoffte, daß ihnen die Herstellung der Ruhe gelingen werde.

Südamerika. Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 23. April war dort den schändlichen Mordthaten Einhalt geschehen, Befehl zur Verhaftung und Einkerkerung der Thäter ertheilt worden und das Bestehen des Gesetzes hergestellt.

Baden.

* Abgeordnetenwahl. Weinheim. Am 14. d. M. wurde von dem 35sten Aemterwahlbezirk (Aemter Ladenburg und Weinheim), an die Stelle des ausgetretenen Deputirten Hofgerichtsrath Lafschgi in Mannheim, Advokat Fr. Hecker in Mannheim zum Abgeordneten gewählt.

Ettenheim, 12. Juli. In den heutigen Vormittagsstunden hatten wir die hohe Freude, Se. königl. Hoheit den Großherzog, mit dem Erbgroßherzog und den durchlauchtigsten Prinzen durch den diesseitigen Amtsbezirk kommen zu sehen. An der Gränze zu Kippenheim war eine Ehrenpforte errichtet, bei der die Geistlichkeit, der greise Hr. Kirchenrath Engler an der Spitze, und der Gemeinderath in herzlichen Anreden die Gesinnungen der treuen Bewohner, die im Festgewand sich zahlreich versammelt hatten, aussprachen. Zu Altdorf ward der Hr. Staatsminister Freiherr v. Türkheim mit einem Besuch beehrt. Am Zollhaus hatten die hiesigen Beamten und der hiesige Gemeinderath die Ehre, ihre Huldigung darbringen zu dürfen. Im Dorfe Ringsheim war gleichfalls ein festlicher Empfang bereitet; Musik, Bürgermilitär, und eine Volksmenge geleitete den geliebten Regenten. Im Schlosse des Freiherrn v. Böcklin zu Rust, das, so wie das ganze Dorf, auf's schönste geschmückt war, ist das Mittagsmahl eingenommen worden. Ueberall herrschte der froheste Jubel, denn die Gegenwart des Fürsten ist jedem treuen Unterthanen ein gesegneter Tag. (F. Z.)

Kenzingen, 13. Juli. Ueber die Anwesenheit unseres gnädigsten Landesvaters und II. HH. des Erbgroßherzogs und der Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl tragen wir Folgendes nach: Etwa um halb 5 Uhr gelangten Hochdieselben an die Gränze des Amtsbezirkes, bei Niederhausen. Geistlichkeit und Gemeinderath begrüßten den geliebten Fürsten an einer Ehrenpforte, wo Blumenkränze und ein Gedicht überreicht wurden; Huldigungen, die der gütige Fürst mit Herzlichkeit aufnahm. Der Jubel der gesammten Einwohnerschaft begleitete Ihn durch's Dorf; die beifälligen Aussprüche des erfreuten Landesvaters gingen von Herz zu Herz. Ebenso war es in Oberhausen. Der Klang der Musik und das innige Lebehoch der Menge konnte nur schwach die Freude bezeichnen, welche dieser Tag in seinen huldvollen Erscheinungen den treuen Gemüthern so reichlich gewährte. An der Brücke des Leopoldskanales (Verbindungsstraße von Hausen nach Weisweil) stiegen Se. königl. Hoheit aus dem Wagen, und besahen, nach dem vom Inspektor Turban vorgewiesenen Plan, den wohlgelungenen, trefflich ausgeführten Kanal. Die Fahrt ging sodann, nachdem die anwesenden Vorgesetzten von Oberhausen noch der huldvollsten Aeusserungen zum Abschied sich zu erfreuen hatten, bis zur schön verzierten großen Schleuße und Brücke des Leopoldskanals bei Riegel. Daselbst erwartete die Ankunft der höchsten Herrschaften der Herr Regierungsdirektor, Geheimerath v. Reck, nebst dem Pfarramt und Gemeinderath v. Riegel. Nach der Besichtigung der vorzüglichsten Bauwerke begaben Sich Se. königl. Hoheit zu Fuß unter Geleit der Anwesenden durch das festlich geschmückte Riegel zur sinnreich verzierten Bergkapelle, diesem vorragenden Punkt unsers Kaiserstuhls. Musik und ein Singchor, Fahnen und Kränze bezeichneten den Weg. Am schönsten Punkt war eine Laube mit Säulen angebracht, zur herrlichen Aussicht einladend, und Früchte der Jahrszeit zur Erfrischung darbietend. Alle Anwesenden konnten der Freundlichkeit des Landesherrn sich rühmen, aus dessen Mund ein Toast auf das Wohl der Bürger Riegels fortan zu unsern unvergeßlichen Erinnerungen gehört. Der riegeler Bürgermeister Wahl gab den Gesammtgefühlen richtigen Ausdruck, indem er schlicht und wahr sagte: daß Alles dieses von Herzen gehe, und Seine königl. Hoheit möge es als einen Beweis ihrer treuen Herzen huldvollst annehmen. Unter vielen Segenswünschen schieden die höchsten Herrschaften. Gegen 9 Uhr kamen Höchstdieselben, im Geleit der hiesigen Bürgerkavallerie, bei glänzender Beleuchtung der Stadt hier an, stiegen im Gasthof zum Salmen ab, und empfingen sogleich die anwesenden Beamten, Bürgermeister und Gemeinderäthe des Amtsbezirkes huldvollst. Der Amtsvorstand, der Bürgermeister und der frühere Deputirte Seramin hatten die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden, bei der Se. königl. Hoheit einen Toast auf das Wohl der treu ergebenen Bürger ausbrachte. Inzwischen brachte die Bürgerschaft, ihre Musik an der Spitze, einen reichen Fackelzug unter freudigem Lebehoch. Es war ein heiterer, ein segensreicher Tag für unsern Bezirk. Ein edler Fürst, der, wie hier, mit Vertrauen in die Herzen treuer Unterthanen blicken darf, kann ruhig aus bewegter Gegenwart in die Zukunft schauen; alle Herzschläge sind für Ihn und Sein Haus, dessen hoffnungsvolle Blüthen wir mit Wonne an des Vaters Seite begrüßten. (F. J.)

* Freiburg, 13. Juli. (Korresp.) Unsere Stadt war heute vom frühen Morgen an in der freudigsten Bewegung. Die nahe Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs mit dem durchlauchtigsten Prinzen hatte die gesammte Bevölkerung in eine festliche Stimmung versetzt. Die Häuser der Hauptstraße und Salzgasse wurden mit Blumengewinden und Fahnen von der badischen Hausfarbe auf das Freundlichste geschmückt und von 10 Uhr an harrten die zahlreichen Einwohner in dichtgedrängten bunten Massen der Ankunft des geliebten Landesvaters erwartungsvoll entgegen. Von Offenburg kommend, hatten die höchsten Herrschaften gestern bei dem Hrn. Minister von Türkheim, Exzellenz, in Altdorf ein Frühstück angenommen und waren zu Mittag bei dem Herrn Baron von Böcklin in Rust, von wo Höchstdieselben den Leopoldskanal besichtigten und sodann nach einem Gütter bei dem Herrn Grafen von Hennin in Hecklingen nach Kenzingen fuhren und daselbst übernachteten. Diesen Morgen kamen Se. königl. Hoheit nach Emmendingen und machten von da einen kurzen Ausflug auf die nahe Hochburg. In Kenzingen und Emmendingen war der Empfang des geliebten Landesvaters wahrhaft herzlich und die Bevölkerung gab die unzweideutigsten Beweise treuer Anhänglichkeit und inniger Liebe zu erkennen. Heute Mittag nach 1 Uhr trafen Höchstdieselben in unserer Stadt ein und fuhren unter lautem Jubelruf des Volkes durch die festlich geschmückten Straßen, sichtbar erfreut über den lebendigen Ausdruck treuer Ergebenheit und mit huldvoller Freundlichkeit nach allen Seiten hin die herzliche Begrüßung erwidernd. Der Anblick des besten Fürsten, Höchstsein erfreuliches Wohlseyn, und die blühenden Prinzen, das treue Abbild der hohen fürstlichen Eltern, waren für die freudig bewegte Volksmenge eine um so glücklichere Erscheinung, als die innige Ueberzeugung die biedern Oberländer belebt, daß ihr wahrhaftes dauerndes Wohl, wie das des ganzen Landes den besten Schutz und Schirm in dem edlen Sinn des erhabenen Regenten findet. Alsbald nach der Ankunft gingen die höchsten Herrschaften zur Tafel, worauf Se. königl. Hoheit, umgeben von den durchlauchtigsten Prinzen, die Aufwartung der Mitglieder des hohen Adels, des hochwürdigen Domkapitels, des akademischen Senates, so wie der Vorstände der verschiedenen großherzoglichen und städtischen Behörden, der übrigen Unterrichtsanstalten und des bürgerlichen Ehrenkorps entgegennahmen. Nach der Cour machten Se. königl. Hoheit der Großherzog in Begleitung des Herrn Oberstallmeisters Obersten von Seldeneck, des Hrn. geheimen Raths und Regierungsdirektors von Reck und des Herrn Majors von Hinkeldey einen Besuch bei dem hochwürdigsten erwählten Herrn Erzbischof von Vicari und nachher in Münster, worauf die höchsten Herrschaften nach 5 Uhr die Reise nach Badenweiler fortsetzten. Die besten Segenswünsche einer treuergebenen Bevölkerung und ein anhaltendes Lebehoch begleiteten den geliebten Fürsten und die hoffnungsvollen Prinzen. Se. königl. Hoheit haben gnädigst geruht, dem Herrn Domkapitular und Professor Dr. v. Hirscher und dem Fabrikanten Kuenzer dahier das Ritterkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mannheim, 13. Juli. Wie verlautet, sollen dieser Tage große Veränderungen in den Fahrten der kölnischen Dampfboote eintreten. Wir haben aus guter Quelle die Versicherung, daß dieselben keinen nachtheiligen Einfluß auf den hiesigen Platz haben werden, indem zu Berg, so wie zu Thal ein Schiff hier übernachten wird. Die laut gewordenen Befürchtungen, als würde die kölnische Gesellschaft mit ihren Booten in direkter Fahrt nur Straßburg, Mainz und Köln — Düsseldorf als Endpunkte berühren und diese Schiffe hier vorbeilaufen lassen, wird durch obige Nachricht widerlegt. Es sollen täglich 3 Abfahrten nach dem Niederrhein und zwei nach dem Oberrhein stattfinden. Hiernach dürfte es auf hiesigem Platze lebhafter als je werden. (M. J.)

* Mannheim, 14. Juli. (Korresp.) Vorgestern wurde der Sohn der Wittwe Bormann zu Feudenheim durch seinen Hund bedeutend in die Hand gebissen, weshalb er vermuthet, derselbe sey wüthend; er schlug ihn daher augenblicklich mit einem Handbeil todt. Das großh. Physikat Ladenburg untersuchte sofort auf den Bericht des Bürgermeisters zu Feudenheim den getödteten Hund, und fand wirkliche Spuren der Wuth. Bald wurde dem Bürgermeister noch ferner angezeigt, daß dieser Hund ausser seinem Herrn noch ein Rind und mehrere andere Hunde gebissen habe. Es ist daher gestern auf amtliche Anordnung durch den Thierarzt von Ladenburg zu Feudenheim eine ausserordentliche Hundsmusterung vorgenommen worden, wobei mehr als 20 Hunde sogleich todtgeschlagen wurden. Alle übrigen als unverdächtig erkannten Hunde sind bis auf Weiteres der Einsperrung unterworfen; der Sohn der Wittwe Borman, sowie das gebissene Rind, sind in ärztlicher Behandlung. Der von der Wuth befallene und getödtete Hund war erst zwei Jahre alt.

* Freiersbach, 14. Juli. (Korresp.) Heute scheiden Seine Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden, welche 4 Wochen in diesem anmuthigen Thale unter uns so äusserst herablassend und freundlich verweilten, zum schmerzlichen Bedauern der Armen und Nothleidenden, die so fürstlich bedacht wurden, so wie der ganzen Badegesellschaft aus unserer Mitte und werden sich später an die reizenden Ufer des Bodensees auf einige Zeit begeben. Wenn in dieser Kurzeit die wohlthätige Nejade der hiesigen Quellen neues Leben und

---

beinahe aller landwirthschaftlichen Pflanzen, besonders aber der Futterkräuter, geäussert. Der rothe Klee, die in vielen Gegenden des Niederrheins fast ausschließlich angebaute Futterpflanze, in nicht trockenen Jahren üppig und trefflich gedeihend, hat seinen ersten Schnitt nicht überall reichlich, vielmehr an manchen Orten mangelhaft und dürftig geliefert. Gleichwohl war bisher der Futtermangel nicht drückend; da aber die Dürre anhält, und der zweite Schnitt des rothen Klees fast gänzlich ausbleibt, so daß man nicht einmal auf den vierten Theil der Futtermasse, die der erste geliefert, rechnen kann, so ist in Kurzem eine große und allgemeine Futternoth zu gewärtigen, und es ist um so unheilvoller, als wegen der mangelhaften Heuernte, und wegen der vorauszusehenden sehr unvollkommenen Hafererne das zur Unterhaltung unseres Viehstandes erforderliche Winterfutter nur sehr schwach gewonnen werden kann. — Wenn wir bei dieser traurigen Aussicht nur unzulängliche Auskunftmittel zur Linderung der bevorstehenden Futternoth in dem Anbau der Wicken, des Buchweizens, des Ackerspargels anzugeben vermögen, so erlauben wir uns, unsere verehrten Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich für die Zukunft gegen gleichen oder ähnlichen Futtermangel ganz sicher stellen können, wenn sie unsern Rath, die Luzerne oder den s. g. ewigen Klee nach Verhältniß der Stückzahl ihres Viehes anzubauen, befolgen wollen. Die Luzerne lieferte in diesem Jahre lange vor dem rothen Klee einen sehr reichlichen ersten Schnitt, und nun steht der zweite Schnitt in voller Ueppigkeit da, und ein dritter und selbst ein vierter Schnitt ist zu erwarten, während der rothe Klee, durch die Dürre fast aller Triebkraft beraubt, auch die geringste Erwartung nicht befriedigt. Wir sprechen aus eigener Erfahrung, da wir beide die Luzerne auf vielen Morgen seit einer längeren Reihe von Jahren angebaut und stets den gleichen ausgezeichneten Nutzen davon erlangt haben. Möchten alle Männer des Fortschrittes, Direktoren und Vorsteher der landwirthschaftlichen Vereine, welche die Luzerne ebenfalls angebaut haben, die Landleute in ihrer Nähe herbeirufen, ihnen dieses Futterkraut zeigen und auf seine Vorzüge hinweisen. Sie werden dem Lande eine bedeutende Wohlthat damit erzeigen, und wesentlich fördernd im Geiste unserer landwirthschaftlichen Gesellschaft wirken. Die wesentlichen Bedingungen des lohnenden Anbaues der Luzerne sind: Tiefgründigkeit und Reinheit des Feldes, worauf sie gesäet werden soll, tiefer Umbruch (durch Spaten oder Doppelpflügen), guter Samen und reichliche Aussaat (sechszehn bis vierundzwanzig Pfund auf den kölner Morgen), frühzeitiges Ausäen mit halber Hafersaat (am besten Anfangs April), und Abmähen des Hafers in der Blüthe. Unreiner Boden, schwache Aussaat, Reinweden der Schutzfrucht schmälern den Ertrag dieser herrlichen Futterpflanze oft bis zur Hälfte, und haben der Meinung von ihr ungerechten Abbruch gethan. — Bonn und Köln, den 10. Juli 1842. Prof. Dr. Kaufmann. Landrath Simons.

— Schweizerblätter schreiben: Auf einer Alp der Gemeinde Dardin im Kanton Graubünden zeigte sich neulich ein Bär mit zwei Jungen. Ein siebenjähriger Knabe nämlich stieß unversehens, als er zur Weide fuhr, auf denselben. Durch sein Geschrei und seine heftig abwehrenden Bewegungen gelang es ihm, den Bären, der in aufrechter Stellung abwechselnd sich ihm näherte und zurückwich, so lange von sich abzuhalten, bis ein in der Nähe befindlicher Mann mit einer Flinte herbeieilte, und durch einen Schuß den Bären verwundete. Da aber die Flinte nur mit Schrot geladen war, so scheint der Bär keinen Schaden genommen zu haben; denn er entfernte sich mit seinen Jungen langsam, und die spätere Verfolgung ihrer Spur hatte keinen Erfolg.

Berlin, 6. Juli. Vor einigen Tagen gab der Generalmusikdirektor Spontini seinen hiesigen Freunden eine musikalische Abschiedsmorgengesellschaft, in welcher von einer ausgezeichneten Dilettantin eine innigst empfundene neue Komposition Spontini's: „Mes adieux à mes bons et vrais amis de Berlin“, vorgetragen wurde.

blühende Gesundheit Sr. Hoheit in Fülle gespendet hat, so sind für die ganze Badegesellschaft die heißesten Wünsche erfüllt, und sie spricht in diesen einfachen Zeilen das herzlichste Lebewohl dem hohen Scheidenden in tiefster Ehrfurcht aus:

Sind unsere Wünsche nicht vergebens,
So sey, o Fürst, Dir lang bescheert
Der fröhlichste Genuß des Lebens,
Er ist so sehr des Wünschens werth!

* Karlsruhe, 15. Juli. Durch das Brandunglück in Markdorf ist hier die allgemeine Theilnahme angeregt worden. Die vaterländische Mobiliarversicherungsgesellschaft des Phönix, bei welcher ein Theil der Brandbeschädigten versichert ist, hat, dem Vernehmen nach, sogleich ihren Generalagenten dorthin abgesendet, um nicht nur eine schleunige Aufnahme des Schadens zu bewirken, sondern auch die Verunglückten durch beträchtliche Vorschußzahlungen an ihrem Entschädigungsguthaben für den ersten Augenblick zu unterstützen.

* Kehl, 14. Juli. (Korresp.) So eben vernehmen wir, daß heute Nachmittag in Straßburg eine telegraphische Depesche eingelaufen ist, welche meldet, daß dem Herzog von Orleans, der von Paris aus seiner aus den Bädern zurückkehrenden Gemahlin entgegen fahren wollte, die Pferde durchgegangen seyen, und daß derselbe, indem er, um sich zu retten, aus dem Wagen gesprungen, das Genicke eingestürzt und dadurch nach zwei Stunden seinen Tod gefunden habe.

* Kehl, 15. Juli. (Korresp.) So eben erhalten wir folgende Bekanntmachung der Präfektur des niederrheinischen Departements: Straßburg, 14. Juli. Bewohner des Niederrheins! Ein unglückliches Ereigniß hat uns so eben den Kronprinzen entrissen; der Herzog von Orleans stürzte gestern, als er aus seinem Wagen, mit dem die Pferde durchgegangen waren, herausspringen wollte, schwer zu Boden, und starb Nachmittags halb 5 Uhr. Der König hat diesen neuen Schlag des Schicksals mit derselben Seelenstärke ertragen, von der er schon so viele Beweise gegeben hat. Er wird leben für Frankreich und seine Kinder; er ist König, er ist Vater, und die Vorsehung wird ihm lange ein Leben erhalten, dessen Fortdauer jetzt mehr als nöthig ist. Ihr rüstetet Festkleider, bestimmt zum Empfang des Herzogs und dieser königl. Fürstin, die sich so sehr freute, in eurer Mitte zu erscheinen. Wenige Stunden haben diese schönen Hoffnungen zerstört, und Trauer verdrängt die Freude; der Tod hat den Erstgeborenen des Vaterlandes dahingerafft. Frankreichs Zukunft ruht nun in einer Wiege (oder ist jetzt einer Wiege anvertraut); möge die Weisheit des Königs und die Einheit des Volks sie in Schutz nehmen; mögen die Parteien auf dem Grabe des edlen Vaters ihre Uneinigkeit abschwören, und Frankreich zeige in diesem allgemeinen Schmerze durch ruhige, und seiner würdigen Haltung wiederholt, daß es groß sey bei allen Schlägen des Schicksals, die es treffen.

Neueste Nachrichten.

§† Paris, 13. Juli. *Ein Unfall, der glücklicher Weise keine schlimmen Folgen haben wird, hat einige Stunden hindurch viele Unruhe verbreitet. Gegen halb Ein Uhr kam der Kronprinz, von Villiers, seinem Landsitze bei Neuilly, in einem Kabriolet, um nach Paris zu fahren; bei Sablonville war Se. k. Hoh. in einen größern Wagen gestiegen. Der König und sein Gefolge befanden sich gerade auch da, um in die Tuilerien zu fahren, wo ein Kabinetsrath angesagt worden war. Man fuhr von Sablonville (vor der Barrière) nach Paris; da wurden plötzlich die Pferde an dem Wagen des Herzogs von Orleans scheu; Se. k. Hoh. sprang aus dem Wagen, sein Kopf fiel auf eines der Räder; es erfolgte hieraus eine leichte Kopfwunde (an der Stirne), in deren Folge der Prinz in Ohnmacht fiel. Der König sprang sogleich aus seinem Wagen, half den Prinzen zu sich und in das Haus eines Spezereihändlers bringen. Ein Arzt Namens Duval wurde schnell herbeigerufen und ließ dem Kronprinzen zur Ader. Nach und nach kam er zu sich. Eine Stunde nachher konnte der Prinz wieder nach dem Schlosse Neuilly gebracht werden. Bei Abgang der Post (Nachmittags 5 Uhr) lauten die Nachrichten von der Wunde des Prinzen etwas günstiger. Ganz Paris nimmt lebhaften Antheil an diesem bedauerlichen Unfall. — Börse: 5proz. 119 Fr. 65 Ct., 3proz. 78 Fr. 80 Ct., span. akt. Schuld kein Geschäft, 3proz. 78 Fr. 20 Ct. nach der Börse. Es ist eine Meldung in Bezug auf das Unglück, welches dem Kronprinzen zugestoßen, auf der Börse angeschlagen worden.

*) Diese Angabe unseres Korrespondenten, so wie die nachfolgende Notiz aus der Nachmittagsausgabe von „Galignani's Messenger", geben den straßburger Trauermeldungen von dem Tode des Herzogs von Orleans durchaus noch keine Bestätigung, und wir hoffen und wünschen von Herzen, daß jene übertrieben und irrig gewesen seyen, was jedoch nach der Bekanntmachung des Präfekten leider nicht der Fall seyn wird. Red. d. K. Z.

* Paris, 13. Juli. „Galgnanis Messenger" sagt: „Im Augenblick da wir unser Blatt unter die Presse geben wollen, hören wir, daß ein sehr ernstlicher Unfall so eben Sr. k. H. dem Herzog von Orleans begegnet ist. Während er sein Kabriolet in der Gegend der Porte Maillot kutschirte, wurde, wie es scheint, sein Pferd stätisch und den Wagend umwerfend, schleuderte es den Herzog heraus, der, auf den Kopf stürzend, so heftig betäubt wurde, daß man ihn in einem bewußtlosen Zustande vom Boden aufhob und ihm reichlich zur Ader ließ. Es freut uns jedoch herzlich, sagen zu können, daß man nicht glaubt, daß ernsthafte Folgen von diesem Unfall nachkommen werden."

* Straßburg, 14. Juli, 8 Uhr Abends. Telegraphische Depesche. Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Der König befindet sich wohl. Paris ist ruhig, aber bestürzt. — Zweite Depesche. Durch königl. Ordonnanz vom Heutigen sind die Kammern auf den 26. Juli einberufen.

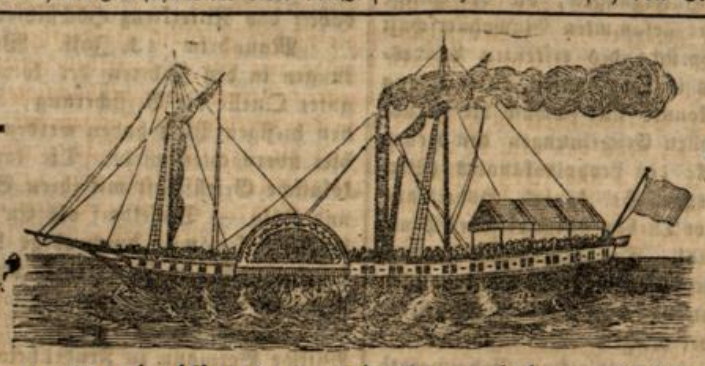
Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Karlsruhe, den 15. Juli. Briefe von Augenzeugen des das Städtchen Markdorf betroffenen großen Unglücks geben eine herzzerreißende Schilderung von der traurigen Lage der Abgebrannten; nichts als ihr Leben konnten sie retten, und der höchsten Noth sind unsere Mitbürger ausgesetzt, bringen wir ihnen nicht schleunige Hülfe. Die Unterzeichneten erbieten sich zu Annahme von Geld, Kleidungsstücken ꝛc., und werden jeweils über die Verwendung öffentliche Rechenschaft ablegen. W. Creuzbauer, Schloßstraße Nr. 2; H. Schmittbaur, Herrenstraße Nr. 24.

Eingegangen sind bis jetzt: Von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Fürstenberg 470 fl.; von Med.-R. Dr. Baur 5 fl. 24 kr.; von H. S. 2 fl. 42 kr.; W. C. 2 fl. 42 kr.

Beim Kontor der Karlsruher Zeitung sind eingegangen: K. v. K. 2 fl. 42 kr.; C. M. 5 fl.; von B. 1 fl. 20 kr.

[B.762]

RHEINISCHE DAMPF-  SCHIFFFAHRT.

Kölnische Gesellschaft.

Dienst zwischen Straßburg und Maximiliansau und Mannheim — Köln — Düsseldorf, und durch Verbindung bis Rotterdam — London, Amsterdam — Hamburg.

Vom 17. Juli an sind die Abfahrts-Stunden von Maximiliansau:

Rheinaufwärts: Morgens 4 Uhr nach Straßburg, Abends 8 Uhr

Rheinabwärts: Mittags 2½ Uhr direkt nach Mainz, Abends 6½ Uhr nach Mannheim.

Knielingen, den 14. Juli 1842.

Die Agentur.
G. Castelli.

Juli 12. 13.	Abends 9 Uhr.	Morgens 5½ Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27″10 8	28″0.2	28″0.9
Temperatur nach Reaumur	17.3	13.8	20.9
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.68	0.74	0.38
Wind m. St. (4=Sturm)	W¹	NW²	NW³
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	1.0	0.3
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	0.2	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	0.366	—

Wetterleucht. — Regentr. — Heiter.

Juli 13. 14.	Abends 9 Uhr.	Morgens 5½ Uhr	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28″1.5	28″2.4	28″2.0
Temperatur nach Reaumur	16.0	12.1	23.7
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.60	0.70	0.34
Wind m. St. (4=Sturm)	NO¹	SW⁰	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.8	0 5
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.388

Heiter. — Höherauch. — Wolkig.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag, den 17. Juli: Königin für einen Tag.

Todesanzeige.

[B.764.1] Mannheim. Wir geben hiermit unseren Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem am 12 d. M., Nachmittags 2 Uhr, erfolgten Ableben unserer Tochter, Gattin und Mutter, Jenny Kast, geb. Schreiber, und bitten um stille Theilnahme.

Mannheim, den 13. Juli 1842.

Die Hinterbliebenen.

[B.650.3] Karlsruhe. (Gartenversteigerung.) Auf Antrag der Erben des verlebten Partikuliers Florian Stutz dahier wird ein halber Morgen Garten in dem ersten Gewann zwischen der ettlinger und rüppurrer Straße neben Maurermeister Singer und Brunnenmeister Reck, in dem Garten selbst,

Montag, den 18. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Eigenthum versteigert. Der endgültige Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 5. Juli 1842.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. F. Rinklef,
Distriktsnotar.

[B.773.3] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Nächsten

Donnerstag, den 21. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem großh. Marstall mehrere noch brauchbare Pferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. Juli 1842.

Großh. bad. Stallverwaltung.
Jost.

Staatspapiere.

Wien, 10. Juli. 1834er Loose 137⅞; 1839er 107¾. 5proz. Met. 109¼; 4proz. 100½; 3proz. 77¼; Esterhazy 47¾. Bankaktien 1618; Mail. Eisenb. 81½; Nordb. 71¾; Raaber Eisenb. 82⅞.

Paris, 13. Juli. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. konf. 102. 25. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3370 —. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer, —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 560. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz. Anleihe —, römische do. 104. Span. Akt. —, Pass. —. Neap. 106. 15.

London, 11. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 91¾. Span. Fonds, aktiv 21¾, passiv 4¼, aufgeschob. Schuld 10. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz. 19⅞. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101½, 2½prz. 51¼. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 14. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅞
"	"	4	—	101¼
"	"	3	78½	—
"	Bankaktien	3	1990	1988
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	108¾
"	fl. 500 Loose do.		140½	—
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
"	do.	4½	103⅝	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104¼
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102½
Frankfurt.	Obligationen.	4	102⅝	—
"	Taunusaktien ohne Div.		380½	380
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1839.		—	49½
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97¼	—
"	fl. 50 Loose		—	62¼
"	fl. 25 Loose		25⅝	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97½	—
"	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 13/16	50¾
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	21⅝	21⅜
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78⅝
"	do. zu fl. 500.		—	83½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor . .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45½
Randdukaten . .	5	31½	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 23.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.